

Zeitschrift:	Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft = Bulletin de la Société Suisse de Musicologie
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	1 (1934)
Heft:	4
Rubrik:	[Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

DER SCHWEIZ. MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE MUSICOLOGIE

Erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder gratis, für Nichtmitgl. Fr. 4.-. Einzelheft 1.25
Schriftleitung (Zeisigweg 8, Zürich 2): Dr. WILLI SCHUH und Dr. ERNST MOHR
Pour la Suisse romande: ANDRÉ DE BLONAY, 5, Chemin Bertrand, Genève

ZÜRICH, 1. Oktober 1934

HEFT 4

1. JAHRGANG

Hermann Suters Leipziger Studienzeit *

Von *Wilhelm Merian*

In der zweiten Hälfte des Oktobers 1890 finden wir Hermann Suter an seinem neuen Studienort, in Leipzig, der Hochburg der Mendelssohn-Schumann-Tradition. „Wenn ich nur in Leipzig wieder eine so stille und heitere Klause kriegen könnte,“ schreibt er in Gedanken an Stuttgart, denn er liebt die Schaffensruhe, aber auch den Blick ins Grüne und die möglichst nahe Berührung mit der Natur. Der Abschied aus Stuttgart ist ihm nicht leicht gefallen, seine Freunde und Kollegen hätten ihn gerne noch festgehalten, aber auf der andern Seite freute er sich doch auf die Bekanntschaft mit der großen Musikstadt an der Pleiße. Was ihn aber so recht eigentlich bewog, nach der Stuttgarter Studienzeit Leipzig aufzusuchen, war der Wunsch, „das musikalische Urteil durch möglichst vieles Hören guter Musik zu bilden“. Dazu bot das reiche Musikleben einer Stadt mit so ruhmvoller Vergangenheit und solchen herrlichen musikalischen Mitteln die seltensten Gelegenheiten. Als Schüler des Konservatoriums hatte er freien Zutritt zu den Generalproben der unter Reinecke stehenden Gewandhauskonzerte und zu den Kammermusikabenden zweier Quartettvereinigungen, derjenigen des Gewandhauskonzertmeisters Arno Hilf und derjenigen des Konservatoriumslehrers und später sehr gefeierten Violinisten Adolph Brodsky, ebenso natürlich zu den Vortragsübungen der Anstalt und den wöchentlichen Orchesterproben des unter Hans Sitt, dem bekannten Dirigenten und Quartettgenossen Brodskys, stehenden Anstaltsorchesters. Den letzteren beizuwohnen, war für einen angehenden Dirigenten besonders lehrreich. Außerdem besuchte

* Der Bitte der Redaktion um Vorabdruck eines Kapitels aus der nach unliebsamen, erst vor kurzem beseitigten Hindernissen im Entstehen begriffenen Hermann Suter-Biographie gebe ich (im Einverständnis mit dem Verlag Helbing & Lichtenhahn in Basel) gerne statt. Die Quellen zu Suters Studienjahren fließen in Briefen und Tagebuchnotizen, die dem Verfasser von der Familie zur Verfügung gestellt wurden, erfreulich reichlich und wurden deshalb gern wörtlich verwendet. Suter, geb. 28. April 1870 in Kaiserstuhl, besuchte das Gymnasium in Basel und erhielt hier Musikunterricht von Huber und Glaus. 1888 ging er auf Rat seiner Lehrer nach Stuttgart, wo er vornehmlich bei Faißt studierte, überraschende Fortschritte machte und die ersten Erfolge auch in der Öffentlichkeit erntete. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß die Fassung noch nicht in allen Einzelheiten endgültig ist. M.